

Wie können wir die Kompetenzen künftiger Realschullehrkräfte steigern?

Renate Motzer

Im Zusammenhang mit dem schlechten Abschneiden von Haupt- und Realschullehrkräften bei TEDS-M wurde die Forderung erhoben, die Haupt- und Realschullehrkräfte sollten länger studieren und anschließend besser bezahlt werden. Diese Forderung, die sich auch in der Stellungnahme von DMV und GDM findet, wurde dort andeutungsweise verbunden mit inhaltlichen Wünschen an das Studium (vgl. *Mitteilungen der GDM* 89, Juli 2010).

Inhaltliche Ergänzungen können sicher die fachliche Qualität der Lehrpersonen steigern, dennoch habe ich so meine Bedenken, was ein längeres Studium und mehr Gehalt zu bewirken vermögen.

Klar, ein Jahr länger studieren müsste zu mehr fachlicher Tiefe führen und mehr Geld bringt mehr Ansehen und könnte damit mehr Studierende anlocken. Aber man muss sich vielleicht doch die Studierenden konkret anschauen. Es herrscht eine deutliche Kluft zwischen den Gymnasialstudierenden und den Realschulstudierenden, jedenfalls nach meinen Beobachtungen. Wem das gymnasiale Studium zu schwer ist, wechselt auf Realschule. Und wer es sich erst gar nicht zutraut, beginnt gleich mit Realschule. Mancher wählt Mathematik, weil er noch ein zweites Fach braucht (z. B. zum Fach Sport dazu). Etliche dieser Studierenden kommen mit großen Lücken bei uns an.

Es gibt erfreuliche Ausnahmen, Studierende, die bewusst Realschullehrkräfte werden wollen. Diese Studierenden waren meist selbst auf der Realschule, und es hat ihnen dort gut gefallen. Deswegen machen sie kein gymnasiales Studium. Aber das sind wenige.

Würden nun mehr, die gymnasiales Lehramt studieren, lieber Realschullehrer werden, wenn

sie dort das gleiche verdienen würden und die gleichen Aufstiegschancen hätten? Ich denke, kaum jemand würde das tun. Wer Gymnasiallehrer werden will, schätzt das Altersspektrum von der 5. bis zur 12. Klasse. Er möchte gerne auch in der Oberstufe unterrichten, genauso wie er sich über den Kontakt mit jüngeren Schülerinnen und Schülern freut.

Jedenfalls sind das die Argumente, die ich in den Gesprächen mit Studierenden höre.

Und ein Jahr länger studieren? Dann müssten die Veranstaltungen aber wirklich passen. Noch eine fachliche Veranstaltung, die kaum verstanden wird und die man halt irgendwie bestehen muss, würde vermutlich nichts helfen. Man müsste wirklich Schulstoff behandeln und vertiefen.

Ich durfte im vergangenen Semester das Realschulpraktikum betreuen. Im Begleitseminar durfte ich einiges an „Nachhilfe“ leisten. Wie viel sich die Studierenden davon merken werden? In ihrer Schulzeit, wo sie sich viel länger mit diesen Themen beschäftigt haben, haben sie es sich nicht gemerkt.

Wenn wir Semesterklausuren und Staatsexamensklausuren korrigieren dürfen, merken wir, wie viel bzw. wenig bei den Studierenden angekommen ist, wie viel ihnen nicht bewusst ist.

Einige werden das Staatsexamen mit schlechten Noten vermutlich trotzdem bestehen und wenn die Anstellungssituation entsprechend ist, kommen sie doch unter.

Ich würde gerne etwas dafür tun, um die fachlichen und didaktischen Fähigkeiten der Realschulstudierenden zu verbessern. Aber was? Länger studieren lassen und mehr Geld anbieten scheint mir leider keine Lösung.